

GFFW-Report 2001
Gesellschaft der Freunde und Förderer
des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften
der Universität Osnabrück e.V. (GFFW)

INHALTSVERZEICHNIS:

<u>Inhalt:</u>	<u>Seite:</u>
<i>GFFW-Intern</i>	
Vorwort zur Vereinsarbeit	03
20. Mitgliederversammlung	03
<i>Berichte über Veranstaltungen und Exkursionen</i>	
Besuch der IHK Osnabrück-Emsland	05
Vortrag: Netzwerke und strategische Allianzen	05
Exkursion zu Miele, Gütersloh	06
Besuch der Sparkasse Osnabrück	08
Vortrag: Wissen Sie worauf Personalleiter achten?	09
Virtuelles Seminar	10
Assessment-Center-Training	12
Zweite Alumni-Party des Fachbereichs	13
<i>GFFW-Aktuell</i>	
Rückblick: 15 Jahre GFFW	13
GFFW-Jubiläumswoche im Dezember 2001	15
Grüßworte zum Vereinsjubiläum	15
<i>Anhang</i>	
Impressum	19
Die GFFW im Überblick	19
GFFW-Praxispartner	20
Mitgliedsantrag	22

VORWORT
ZUR VEREINSARBEIT

Sehr geehrte Freunde und Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, liebe Mitglieder des GFFW,

mit dem vorliegenden Report geben wieder einige studentische Aktive, die in den vergangenen Jahren attraktive Veranstaltungen initiiert und erfolgreich organisiert haben, ihre Abschiedsvorstellung: lesen Sie selbst im Innern. Im Namen von Vorstand und Beirat, aller Kollegen, Studierenden und Vereinsmitglieder danke ich ihnen herzlichst. Ich bin überzeugt, dass sich ihr Engagement neben dem Studium auch für sie persönlich mehr als gelohnt hat, und freue mich auf hoffentlich viele, die es ihnen zukünftig gleichtun wollen. Mein weiterer Dank gilt dem Engagement der Beiratsmitglieder, die mit zusätzlichen Veranstaltungen das umfangreiche Programm abgerundet haben. Von den kommenden Veranstaltungen im 15-jährigen Jubiläumsjahr des Vereins möchte ich ganz besonders auf die Alumni-Party am 14. Juli 2001 im Ledenhof hinweisen. Diejenigen, die die fast familiäre Premiere letztes Jahr miterlebt haben, waren hellauf begeistert, und wollen alle wieder kommen ... und noch ein paar mitbringen: zögern Sie also nicht, es lohnt sich wirklich!

Auf ein zahlreiches Wiedersehen

Prof. Dr. Bodo Rieger

- Vorsitzender des Vorstands -

20. Mitgliederversammlung

Protokoll der 20. GFFW-Mitgliederversammlung
am 23. April 2001, 19.00 - 20.07 Uhr.
Hotel Restaurant Walhalla, Bierstrasse 24
in 49074 Osnabrück.

TOP 0: Ordnungsmäßigkeit der Einladung und Beschlussfähigkeit

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Prof. Dr. Bodo Rieger, stellt fest, dass die Ordnungsmäßigkeit der Einladung gegeben ist und die Mitgliederversammlung gemäß § 6 Abs. 2 beschlussfähig ist.

TOP 1: Berichte und Anfragen

Der Vorsitzende beginnt seinen Bericht mit der Feststellung, dass die 1. Alumniparty in Zusammenarbeit mit der Fachschaft am 15. Juli 2000 erfolgreich verlaufen ist. Desweiteren berichtet er über Veranstaltungen der GFFW. Dies waren im einzelnen eine Exkursion zu Bertelsmann und 4 Vorträge, die von den Beiratsmitgliedern Dinger, Börner, Friggemann und Rasch angeboten wurden. Die Professoren Standop und Betge erhielten Zuschüsse für Exkursionen zu Miele bzw. zur Dresdner Bank nach Hamburg sowie zu Deutz nach Köln. Außerdem dankt er den studentischen Aktiven für ihr Engagement, das viele Veranstaltungen erst möglich machte und macht. Er schließt mit einem Ausblick auf die bisher geplanten Veranstaltungen dieses Jahres. Es handelt sich um ein Grünkohlessen zum 15-jährigen Vereinsjubiläum, ein Unternehmerfrühstück und die Alumniparty 2001 am 14. Juli 2001.

Darauf folgen die Anfragen. Zum Einen geht es um den Umfang der Jubiläumsfeierlichkeiten, der nach den Worten von Herrn Rieger noch nicht feststeht. Zum Anderen erkundigen sich die Fachschaftsvertreter, wie die Aufgaben für die Alumniparty zwischen Fachschaft und GFFW verteilt werden sollen. Die Aufgabenverteilung steht allerdings noch nicht ganz fest.

TOP 2: Feststellung der Tagesordnung

Der Schatzmeister, Herr Preuß-Oberwestberg, beantragt einen zusätzlichen Tagesordnungspunkt "Mitgliedsbeiträge in EURO". Es wird beschlossen, diesen als TOP 5a zu behandeln. Die geänderte Tagesordnung wird gemäß § 6 Absatz 1 Satz 3 der Satzung einstimmig angenommen.

TOP 3: Bericht zur Situation des Fachbereichs

Der Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, Herr Prof. Dr. Lothar Knüppel ist verhindert. Aus diesem Grund erläutert Herr Rieger die Situation des Fachbereichs. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass immer noch alle Professuren des Fachbereichs besetzt sind. Allerdings hat Prof. Wosnitza einen Ruf nach Essen erhalten. Unerfreulich ist dagegen die Verlängerung der Stellensperre für offene Mitarbeiterstellen von einem halben auf ein Jahr im Zuge der Sparauflagen. Im Schnitt der letzten 5 Jahre waren 16% der Stellen unbesetzt, in diesem Jahr hingegen werden es 23% sein. Die neu erarbeitete Prüfungsordnung ist noch nicht in Kraft getreten, weil sie noch vom Ministerium genehmigt werden muss. Mehrere Fachgebiete wurden umbenannt. "Wirtschaftsinformatik 1" heißt jetzt "Organisation und Wirtschaftsinformatik", "Wirtschaftsinformatik 2" trägt jetzt den Titel "Management Support und Wirtschaftsinformatik", "Produktion" nennt sich jetzt "Produktions-Management und Wirtschaftsinformatik". Ein neuer Studiengang "Information Systems" soll zum Wintersemester starten. Er umfasst die vorigen Fachgebiete sowie einige Veranstaltungen aus dem Fachbereich Mathematik/Informatik. Er bietet die Abschlüsse Bachelor und Master an. "Rechnungswesen und Controlling" erhielt den Zusatz "(Managerial Accounting)". Mehrere Professoren haben erfolgreich neue Mittel eingeworben. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Jura wurde das neue "Institut für Mittelstandsfragen der Universität Osnabrück" geschaffen, dessen Leiter Prof. Standop und Prof. Mössner sind. Frau Hoffmann als Mitarbeiterin des neuen Instituts berichtet über die Organisation und die Ziele. Herr Rieger hält eine zukünftige Zusammenarbeit der GFFW und des Instituts für sinnvoll, da einige Ziele deckungsgleich sind.

Anschließende Wortmeldungen enthalten die Frage der Fachschaftsvertreter, ob das Gerücht, dass Prof. Ossadnik einen Ruf erhalten habe, den Tatsachen entspreche. Hierüber ist Herrn Rieger allerdings nichts bekannt.

TOP 4: Rechenschaftslegung des Schatzmeisters (Tischvorlage)

Der Schatzmeister, Herr Christian Preuß-Oberwestberg erläutert die beiliegende Einnahmen- und Ausgabenrechnung. Hierzu erwähnt er die erfolgreiche Mahnaktion, mit der viele Beitragsrückstände eingetrieben werden konnten.

TOP 5: Genehmigung des Haushaltsrahmenplanes 2000 (Tischvorlage)

Herr Preuß-Oberwestberg erklärt die Positionen des vorgelegten Haushaltsrahmenplanes für das laufende Jahr. Der Haushaltsrahmenplan wird zur Abstimmung gestellt und einstimmig bei Enthaltung des Schatzmeisters sowie der anwesenden Vorstandsmitglieder angenommen.

TOP 5a: Mitgliedsbeiträge in EURO

Der Vorstand plant eine Umstellung der Mitgliedsbeiträge auf EURO und eine Abrundung nach unten. Herr Preuß-Oberwestberg schlägt folgende Beitragsstaffelung vor:

Studenten:	5 EURO,
Natürliche Personen:	25 EURO,
Juristische Personen:	125 EURO.

Die neuen Beiträge werden einstimmig beschlossen. Der Schatzmeister plant, Lastschriftermächtigungen mit den neuen Beiträgen an die Mitglieder zu versenden.

TOP 6: Bericht und Neubenennung der Kassenprüfer

Die Kassenprüfungen wurden am 20. April 2001 von Herr Hans-Jürgen Wiemker und am 23. März 2001 von Herrn Markus Brahm als Kassenprüfer in den Arbeitsräumen des Schatzmeisters durchgeführt. Beide stellen die materielle und formelle Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung des Vereins fest. Herr Wiemker verliest hierzu die Kassenprüfungsberichte 2000. Als neue Kassenprüfer werden Herr Hans-Jürgen Wiemker und der nicht anwesende Herr Markus Brahm, welcher seine Bereitschaft zu diesem Amt erklärt hat, einstimmig bei Enthaltung von Herrn Wiemker in das Amt berufen.

TOP 7: Entlastung des Vorstandes

Der Vorstand wird auf Antrag von Herrn Peter Börner einstimmig bei Enthaltung der Betroffenen entlastet.

TOP 8: Vorstandswahlen

Turnusmäßig stehen sämtliche Vorstandsposten zur Neubesetzung an. Die Mitglieder des alten Vorstandes erklären sich mit einer Wiederwahl einverstanden. Der nicht anwesende Herr Professor Dr. Norbert Winkeljohann hat seine Bereitschaft hierzu schon im Vorfeld gegenüber dem Vereinsvorsitzenden erklärt. Weitere Vorschläge werden nicht gemacht. Die Herren Prof. Dr. Bodo Rieger, Dr. Norbert Winkeljohann, Dr. Andreas Knaden, Christian Preuß-Oberwestberg und Dirk Koentopp werden daraufhin einzeln und jeweils einstimmig bei Enthaltung des Betroffenen in den neuen Vorstand gewählt.

TOP 9: Sonstiges

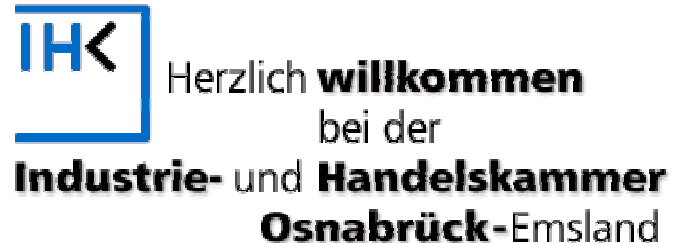
Herr Börner dankt dem Vorstand und den studentischen Aktiven für die geleistete Arbeit.

Thomas Pauels

Besuch der IHK OS-EML

Am 7. November 2000 besuchte die GFFW die IHK Osnabrück-Emsland. 15 Studierende wurden von Herrn Dinger, Hauptgeschäftsführer der IHK, und drei Mitarbeitern begrüßt. Im großen Sitzungssaal des neuen Gebäudekomplexes begann Herr Dinger die Geschichte, Struktur und Aufgaben der IHK allgemein und der IHK Osnabrück-Emsland im Besonderen darzustellen. Laut Dinger sieht sich die IHK als "Berater der Unternehmen" und "Anwalt des Marktes". Zwischenfragen und ausführliche Erklärungen von Herrn Dinger lockerten den Vortrag auf. Als Abschluß wurde ein Film über die IHK in Deutschland gezeigt.

Herr Graf, persönlicher Referent von Herrn Dinger, ging danach ausführlich auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region Osnabrück-Emsland ein. Er zeigte, dass sie ländlichen Gebiete dabei überdurchschnittlich stark wachsen.



Die Standortvorteile und deren Marketing waren Bestandteil des Vortrages von Herrn Dr. Pieper. Die Bedeutung von harten und weichen Kriterien wurden dabei kontrovers diskutiert.

Herr Hesse, stellte die Chancen eines Lückenschlusses der A31 vor und diskutierte mit den Teilnehmern welche finanziellen Chancen, aber auch Vorleistungen, dieses Projekt in sich bergen.

Im Anschluss wurden spezielle Fragen der Teilnehmer beantwortet. Zur Spache kam auch die Bedeutung der Universität für den Standort Osnabrück-Emsland. Allgemeiner Tenor war, dass die Universität durch zu geringes oder schlechtes Marketing nicht ausreichend im Bewusstsein der Region und damit auch überregional verankert sei.

Ein für alle Teilnehmer sehr lehrreicher Abend fand nach mehr als drei Stunden sein Ende; mit Herrn Dingers Einladung, dass weitere gemeinsame Veranstaltungen folgen sollten.

Netzwerke und strategische Allianzen

Die GFFW veranstaltete am 28. November 2000 um 18.00 Uhr im Senatssitzungssaal der Universität Osnabrück vor einer kleinen, aber interessierten Zuhörerschaft eine Podiumsdiskussion, bei der die Herren WP/StB Peter Börner, Dr. Günter Mienkina und Dipl.-Ing. Tobias Blings aus ihrer jeweiligen beruflichen Perspektive über Netzwerke und strategische Allianzen referierten.

Der erste Referent, Herr WP/StB Peter Börner, Geschäftsführer der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft INTECON, zeigt zunächst anhand aktueller Zeitungsartikel auf, dass es verschiedene Ansichten über die optimale Unternehmensgröße bzw. das erforderliche Maß an Vernetzung mit Wettbewerbern gibt. So seien die vier Kreisvolkshochschulen im Landkreis Osnabrück aufgrund von Mittelkürzungen zur Zusammenarbeit gezwungen, während die geplante Großfusion von Deutscher und Dresdner Bank gescheitert ist. Die Deutsche Bank setze nun auf strategische Allianzen. Auch gebe es im asiatischen Raum mehr Zusammenarbeit in Netzwerken als im Westen. Netzwerke als zwischenbetriebliche Kooperation auf freiwilliger Basis mit der Möglichkeit zur gegenseitigen Nutzung spezifischer Stärken bieten sich vor allem für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) an; allerdings entsteht ein hoher Koordinationsbedarf. Eine sorgfältige Zielformulierung und Abwägung von Vor- und Nachteilen muss deshalb schon im Vorfeld stattfinden. Rechtliche Aspekte verdienen ebenfalls Beachtung; das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches wird für diesen Bereich aber nicht als ausreichend angesehen. Nach diesen allgemeinen Aspekten erläutert Herr Börner die Netzwerkbildung seiner Gesellschaft mit Moores Rowland International. Dieser weltweite Verbund rechtlich unabhängiger mittelständischer Prüfungs- und Beratungsunternehmen biete die Chance, schwierige fachliche Aufgaben an die Spezialisten in den entsprechenden Verbundkanzleien zu übergeben. Mit einem Organigramm verdeutlicht er die weltweite Aufbaustruktur dieses Netzwerkes und betont, dass die Mitglieder ihrerseits bereit sein müssen, mit anderen Kollegen zusammen zu arbeiten. Die Diskussion enthält Fragen nach der Qualitätssicherung im Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsbereich. Hier gibt es außer dem KonTraG noch keine verbindlichen Standards, wie Herr Börner erklärt. Ob sich der Aufwand des Beitritts zu Moores Rowland gelohnt habe, könne er noch nicht beziffern. Kartellrechtliche Prüfungen sind für derartige Verbände nicht erforderlich. Zur Frage nach interner Konkurrenz verweist er auf das bei Moores Rowland vorgesehene Regionalprinzip, das diese verhindere.

Als zweiter Referent verdeutlicht der Chemiker Dr. Günter Mienkina zu Beginn seiner Ausführungen den Netzwerk-Gedanken aus technischer Sicht als System von Knoten und Fäden und nennt als Beispiel die Verarbeitung von Rohöl in einer Raffinerie. In der chemischen Industrie würden Netzwerke Anwendung finden, um einen Mehrwert zu erzielen. Strategische Allianzen seien dagegen abzulehnen, sie würden stets Gewinner und Verlierer hervorbringen. An Chemie-Standorten gibt es neben einem Stoffverbund, der der Verarbeitung aller Beiprodukte dient, auch Instandhaltungs-, Know-how-, Sicherheits- sowie Personalverbände und weitere "Netzwerke". Im Ergebnis zeige sich Kompetenz mit großem und breitem Erfolg. Gefahren lauern nach Dr. Mienkinas Worten dann, wenn das Netzwerk erstarrt und zum Gerüst ohne Flexibilität werde, was bei Hoechst geschehen sei. Doch das Aufbrechen erstarrter Netzwerke sei im allgemeinen schwierig. Ein flexibles Netzwerk von Kernkompetenzen bietet dagegen viele Chancen, speziell für KMU. So habe ein Konsortium mittelständischer Bauunternehmen die Ausschreibung der ICE-Trasse Köln-Frankfurt gegen große Konzerne gewonnen. Im Ergebnis stellten Netzwerke nicht Neues dar; das System werde seit langem angewandt. Sie unterliegen aber einem ständigen und immer schneller werdenden Wandel. Dadurch steige die Chance von KMU, durch Knüpfung von Netzwerken im globalen Wettbewerb erfolgreich zu bestehen. In der Diskussion verweist Dr. Mienkina darauf, dass Unternehmen, die Wettbewerbern bei Lieferschwierigkeiten helfen, bei eigenen Problemen in der Regel auf dieses Netzwerk zurückgreifen könnten. Die Bereitschaft zur Netzwerkbildung hänge aber sehr stark von den beteiligten Personen ab.



Tobias Blings äußert sich als dritter Referent zu seinen Erfahrungen im Fahrzeugbau. Die Arbeit bei einem Zulieferer der Automobilindustrie erfordere sehr stark die Zusammenarbeit mit anderen Zulieferern und Konstruk-

tionsbüros sowie dem Autohersteller selbst. Für den Bau einer Komponente seien Bauteile aus verschiedenen Materialien erforderlich, die ein Anbieter nicht alle selbst fertigen könne. Auch im Werkzeugbau finde Fremdvergabe statt, da die Kapazitäten des eigenen Hauses hier oft nicht groß genug seien. Die Diskussion betrifft die Gefahr des Diebstahls eigener Ideen durch Wettbewerber, die nach Blings' Aussage grundsätzlich besteht. Netzwerkbildung findet dessen ungeachtet mittlerweile auch weltweit statt. Dies kann soweit führen, dass interne Arbeitspapiere via Datenautobahn zwischen den beteiligten Einheiten ausgetauscht werden.

Trotz der leider sehr geringen Besucherzahl zeigte die lebhafteste Diskussion die Relevanz des Themas Netzwerke. Unter den Teilnehmer herrschte Einigkeit, dass dieser spannende und informative Abend ein Gewinn war.

Frank Schnetgoeke

Exkursion zu Miele, Gütersloh

Am 5. Dezember 2000 unternahmen Studenten der Universität Osnabrück unter der Leitung von Prof. Dr. Standop einen Ausflug nach Gütersloh zu der Firma Miele.

Nach einer kurzen Begrüßung hielt der Herr Plüss von der Firma Miele einen Vortrag über das Unternehmen und seine Marketingstrategien.

Miele wurde 1899 von Carl Miele und Reinhard Zinkann gegründet und wird bereits in der dritten Generation als Familienunternehmen geführt. Die seit 1901 von den Gründern geprägte Unternehmensphilosophie „Immer besser“ hat bis heute Bestand und führt zu einem dauernden Ansporn, sich nicht auf den Erfolgen auszuruhen, sondern ein stetiges Wachstum zu verfolgen. „Total-Quality-Management“ ist seit der Firmengründung daher tägliche Praxis.

Über 15.000 Mitarbeiter erzielten im Geschäftsjahr 1999/2000 einen Gruppenumsatz von 4,25 Milliarden Mark, der im Vergleich zum vorherigen Geschäftsjahr um 8,8% zugenommen hat.

Dabei gehört Miele im Bereich des „weißen Marktes“ der Waschmaschinen/Trockner etc. zu den Marktführern. Besonders erfreulich entwickelten sich laut Herrn Plüss die Verkaufszahlen bei den Produktgruppen Elektroherde/Backöfen/Dampfgarer, Kühl/Gefriergeräte, Geschirrspüler, Mikrowellengeräte und Dunstabzugshauben. Dies ist für die Firma von besonderer Bedeutung, da die entwickelte Marketingstrategie eine verstärkte Konzentration auf diesen Markt vorsieht. Dieser Markt bietet noch gute Wachstumsschancen für Miele. Man ist zwar mittlerweile Viertstärkster in diesem Markt, doch waren vorher einige Probleme zu bewältigen. Wurden Geräte wie beispielsweise Waschmaschinen über den Elektrohandel, dem es in erster Linie um die Qualität des Produktes geht, vertrieben, so ist der Bereich der Küchengeräte problematischer. Hier kommt es den Küchenausstattern mehr auf das Design der Geräte, weniger um die technische Beschaffenheit an. Miele musste sich von seinem schlichten und für Miele typischen Design abkehren und sich diesen Wünschen anpassen, um Erfolg zu haben. Darüber hinaus bietet Miele Schulungen und Events wie das „Show-Cooking“, um dem Handel, aber auch dem Kunden das Produkt näherzubringen.



Auf die lange Lebensdauer der Produkte ist Miele sehr stolz. So trägt das Unternehmen dadurch zur Ressourcenschonung bei. Auch hat Miele ein Geräte-Recycling für die Handelspartner über Vertragsfirmen aufgebaut, dass die Geräte am Ende ihrer Nutzungsdauer erfasst und einem Recycling zuführt. Trotz der langen Lebensdauer ist es aber dem Kunden möglich, ein technisch aktuelles Produkt zu besitzen; so kann bei neueren Modellen die Geräte-Software durch den Kundendienst aktualisiert werden.

Die herrschende Meinung lautet: „Käufer kaufen erst Marken, dann die Produkte.“ Ist ein Kunde also mit einem Miele-Waschmaschine zufrieden, kauft er sie wieder, aber er tätigt vielleicht auch Markenzusatzkäufe in Form eines Herdes. Auf diesem Wege erreicht man bei Miele langfristige Kundenbindungen, da zusätzlich gekaufte

Produkte wie der Herd irgendwann auch erneuert werden müssen (Cross-Selling).

Nach dem sehr informativen Vortrag von Herrn Plüss berichtete Herr Härtel etwas über die Perspektiven für Hochschulabsolventen bei der Firma Miele. So gibt es die Möglichkeit für Praktika technischer und kaufmännischer Art, Praxis-Semester, ein individuell abgestimmtes Trainee-Programm, den Direkteinstieg und das Schreiben einer Diplomarbeit.

Nachdem die entstandenen Fragen geklärt waren, nahmen alle in der hauseigenen Kantine ein vorzügliches Mahl zu sich, um sich für die anstehende Betriebsführung zu stärken.

Diese ging u.a. vorbei an der Gießerei, der Emailierstätte und der Reparaturwerkstatt. Auf dem Weg zeigte sich, dass Miele sehr viele Teile für die Geräte selbst fertigt, um immer eine gute Qualität sicherstellen zu können. Auch erreicht man dadurch eine Wertschöpfungstiefe in der Fertigung von 70%.

Abschließend wurde noch eine Halle besichtigt, in der Waschmaschinen gefertigt wurden. Von dem Bau des Rohgerüsts, über die „Hochzeit“ des schwingenden Aggregats mit dem Corpus bis hin zur letzten Qualitätsprüfung fand hier alles statt. Gefertigt werden die Maschinen ohne Ausschuss mit einer Taktung von einer Minute. Tritt ein Fehler auf, so wird dieser sofort behoben. Durch die gute Organisation über Warenverteilzentren ist ein Miele-Gerät bereits in 1-2 Tagen lieferbar.

Insgesamt war die Exkursion sehr lehrreich und interessant.

Ellen Gottwald

Besuch der Sparkasse Osnabrück

In Zusammenarbeit mit der Sparkasse Osnabrück führte die GFFW am Abend des 16. Januar 2001 in den Räumen der Sparkasse eine Vortragsveranstaltung durch, auf der das Mitglied des Vorstandes Dr. Peter Friggemann vor Finanzpraktikern und Studenten zum Thema Multi-Channel-Banking referierte.

Zum Einstieg überließ Herr Dr. Friggemann dem Leiter der neu gestalteten Kundenhalle, Herrn Leimbrink, das Wort. Dieser erläuterte bei einem kurzen Rundgang das neue Konzept des Privatkundengeschäfts. Neben einem deutlich vergrößerten SB-Bereich mit mehreren Geldautomaten und Kontoauszugsdruckern sowie 2 Internet-Terminals stehen in der Kundenhalle während der Öffnungszeiten Berater zur Verfügung, die auf den Kunden zugehen. Kleinere Bankgeschäfte können sofort an Stehpulten abgewickelt werden. Für umfangreichere Beratungen stehen zusätzliche Räume zur Verfügung, in denen dann auch Fachberater spezielle Fragen klären. Reine Verwaltungstätigkeiten würden in diesem Bereich nicht durchgeführt, sondern konsequent in das Back Office abgegeben, betont Herr Leimbrink. Auch gebe es in der Kundenhalle keine Telefone, damit die Beratungsgespräche nicht gestört werden.



Im seinem anschließenden Referat startet Herr Dr. Friggemann mit der Ausgangssituation der Sparkassen als Filialbanken. Die Fusion von Stadtparkasse und Kreissparkasse Osnabrück im Jahr 1997 verlangte über eine Produkt- und Preisangleichung hinaus insbesondere eine Überprüfung des dichten dezentralen Filialnetzes und der damit verbundenen hohen Sach- und Personalkosten. Heute liege die Zukunft der Sparkassen in der Nutzung des Multi-Channel-Managements, da 60% der Kunden dieses Konzept präferierten.

Dann geht er auf die vertriebsstrategische Neupositionierung ein. Die Leitgedanken seien Fokussierung und Regionalität. Durch den Aufbau eines Multi-Channel-Vertriebs werde es dem Kunden ermöglicht zu wählen, auf welchem Weg er seine Bankgeschäfte abwickelt. Als Geschäftsfelder nennt Herr Dr. Friggemann Privat- und Geschäftskunden, vermögende Individualkunden, Firmenkunden, Immobilienkunden sowie die zentrale interne Produktion von Logistik und Service. Die Restrukturierung des stationären

Vertriebsbewege sich im Spannungsfeld von Kundennähe, Produktivität und Qualität. Dabei habe die erforderliche Schließung von 18 Filialen im Jahr 2000 zu intensiven Diskussionen geführt, auch weil Vertreter der Politik in den Aufsichtsgremien sitzen. Dennoch bleibe das Filialgeschäft Dreh- und Angelpunkt der Sparkasse. Herr Dr. Friggemann hebt hervor, dass noch immer 85% der Kunden dort betreut werden. Das neue Filialkonzept sehe eine stärkere Gewichtung der Beratung vor, wozu die Zentralisierung reiner Verwaltungstätigkeiten beitrage. Darüber hinaus gebe es noch das Call-Center und den Internet-Auftritt unter www.sparkasse-osnabrueck.de, für den zur Zeit das online-Brokerage verbessert werde. Auch die Domain www.marktplatz-osnabrueck.de werde von der Sparkasse als e-commerce-Plattform aufgebaut. Hier besteht nach Herr Dr. Friggemanns Worten ein hohes Wachstumspotential; in diesem Segment kooperiere man mit einer Reihe weitere Sparkassen.

Zu den Aufgaben der Vertriebssteuerung gehörten die langfristige Planung der Geschäftsfeldstrategie, die unterjährige Steuerung der Geschäftsfelder z. B. durch Controlling sowie eine Interessenvertretung speziell der Mitarbeiter. Herr Dr. Friggemann verweist auf die Wichtigkeit der Umsetzung des Multi-Channel-Ansatzes durch Vertriebssteuerungen. Im Bereich der Vertriebskanäle sei die Preispolitik das primäre Steuerungsinstrument und hier würden in Zukunft auch Preisdifferenzierungen zwischen Filial-, Telefon- oder online-Geschäften stattfinden. Abschließend hebt Herr Dr. Friggemann hervor, dass ein gutes Data Warehouse Management davon lebe, dass qualifizierte Mitarbeiter Kundenwünsche erkennen und weitergeben.

Die lebhafte Diskussion betrifft zuerst die Frage der Umstellung der Mitarbeiter auf die neuen Anforderungen. Je nach den Interessen der Mitarbeiter werde versucht, diesen einen entsprechenden Arbeitsplatz anzubieten, erklärt Herr Dr. Friggemann. Die Discount-Broker im Internet hätten zwar zu geringen Kundenabwanderungen geführt, dies betreffe aber vor allem preissensible und vermögende Kunden. Die Deutsche Bank habe beispielsweise ihr Direktbank- und ihr Filialgeschäft zusammengelegt, so dass der Kunde beide Zugangsmöglichkeiten habe, führt ein anwe-

sender Bankenvertreter aus. Ob für Finanzberatungen ähnlich wie in Reisebüros in Zukunft Gebühren erhoben werden, sei völlig offen, meinten mehrere Banker; der Kreativität seien keine Grenzen gesetzt. Im Bereich der vermögenden Privatkunden sei eine Sortierung rein nach der Vermögensziffer unsinnig, der Kunde müsse sich zuhause fühlen. Zur Frage eines Zuhörers nach den Kriterien für die Vergabe von Risikokapital bzw. Venture Capital wurde auf die strengen Anforderungen von Banken und Beteiligungsgesellschaften verwiesen. Leistungsorientierte Bezahlung als ein weiterer Punkt gewinne zunehmend an Bedeutung. Während bisher vor allem außertarifliche oder Mitarbeiter bestimmter Sparten in Prämiensysteme einbezogen waren, könnten Boni bald größere Bedeutung erlangen. Allerdings sei ihre Messung schwierig. Probleme wegen einer abnehmenden Bindung des Kunden zu einem bestimmten Berater, die durch das neue Privatkundenkonzept der Sparkasse entstehen könnten, sieht Herr Dr. Friggemann nicht.

Nach zweieinhalb Stunden endete diese sehr interessante Veranstaltung, die allen Teilnehmern einen informativen Einblick in die Entwicklungstrends des Bankensektors gegeben hat.

Frank Schnetgöke

Wissen Sie worauf Personalleiter achten?

Am Dienstag, den 06. Februar 2001 fand der Vortrag "Wissen Sie worauf Personalleiter achten?" mit anschließender Diskussion im Erweiterungsgebäude der Universität Osnabrück statt. Referentin war die Personalleiterin Anne Frehe der Tapetenfabrik Rasch GmbH & Co. in Bramsche.

Frau Anne Frehe erklärte anschaulich, wie Bewerbungsunterlagen auszusehen haben und mit welchen typischen Fragen im Vorstellungsgespräch zu rechnen ist.

Zuerst wurden häufig auftretende Fehler im Anschreiben erörtert. Immer wieder wiederholen Bewerber ihren Lebenslauf im Anschreiben oder verfassen ein Schreiben über

mehrere Seiten. Gleichzeitig wird oft ein unübersichtlicher und nicht chronologischer Lebenslauf beigefügt. Dabei wird das Anschreiben immer wieder überschätzt. Meist wird vorerst der Lebenslauf analysiert und erst danach wird das Anschreiben überprüft, das aber trotzdem zielorientiert und übersichtlich formuliert sein sollte. Zu jeder Bewerbung gehört ein seriöses Passfoto und Zeugnisse, die chronologisch sortiert sein sollten, so dass die entsprechenden Personalmitarbeiter/innen die Anlagen bearbeiten können. Der Bewerber muss den Nutzen seiner Person für die Unternehmung klar darstellen.



Der typische Verlauf eines Vorstellungsgesprächs sieht wie folgt aus:

- Warming Up
- Lebenslauf, Motivation und fachliche Kenntnisse
- Fragen des Bewerbers
- Verabschiedung

Als Bewerber müssen Sie immer damit rechnen gefragt zu werden, in welchen Bereichen Sie ihre Stärken und Schwächen sehen. Diese Bereiche können auch mittelbar ausgelotet werden und sind fürsorglich zu beantworten:

- In welchen Bereichen sah ihr Chef ihre Stärken?
- Wo sahen ihre Kollegen Ihre Stärken?

Des Weiteren kann mit folgenden Fragen rechnen:

- Wie sind Sie es gewohnt Probleme zu lösen?
- Warum haben Sie sich gerade bei uns beworben?
- Was gefiel bzw. gefiel Ihnen nicht während Ihres Praktikums?
- Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?
- Was war Ihr größtes Erfolgserlebnis und welchen Nutzen hatte es für Sie?
- Was war Ihr größter Misserfolg?
- Haben Sie sich bereits auf andere Positionen beworben?

- Was hat Sie besonders in Ihrer Kindheit geprägt?

Dem Bewerber wird dann die Chance gegeben Fragen zu formulieren. Diese Möglichkeit sollte unbedingt wahrgenommen werden, um das Interesse an der Unternehmung und der angebotenen Stelle zu bekunden. Dies können Fragen sein über die bevorstehenden Aufgaben, die Einarbeitungszeit, die Entwicklungsmöglichkeiten und den weiteren Auswahlprozesses. Fragen zur Arbeitszeit und dem Gehalt sollten Sie im ersten Gespräch vermeiden, es sei denn diese Themen werden explizit angesprochen.

Insgesamt sollte der Bewerber versuchen sich im Vorstellungsgespräch aktiv zu verkaufen und Schwachstellen im Lebenslauf glaubhaft zu begründen. Perfektionismus wird nicht erwartet. Sie sollten aber immer versuchen prägnante und ehrliche Antworten zu finden. Sollte es nach dem Vorstellungsgespräch nicht zu der erhofften Einstellung kommen, sollte Sie trotzdem den Mut aufbringen sich noch einmal bei der entsprechenden Unternehmung zu melden. Denn dann können Sie fragen aus welchen Gründen sich die Unternehmung nicht für Sie entschieden hat. Die Informationen werden Ihnen helfen Ihr Auftreten beim nächsten Vorstellungsgespräch zu verbessern. Und vielleicht führt gerade diese Verbesserung zur Einstellung.

Die GFFW bedankt sich herzlich bei der Personalleiterin Anne Frehe und der Tapetenfabrik Rasch GmbH & Co. für den interessanten und ehrlichen Vortrag.

Stefan Schlangen

Virtuelle Seminar

Auch mit geringem technologischem Aufwand sind virtuelle Lehrveranstaltungen möglich - GFFW sponsert reales Treffen „virtueller“ Seminarteilnehmer

Im vergangenen Wintersemester wurde eine reguläre Lehrveranstaltung an der Uni-Osnabrück im Fachbereich Wirtschaftswis-

senschaften durchgeführt, die online im Internet mitverfolgt werden konnte. Der Titel der Veranstaltung lautete „Virtuelles Seminar: Unternehmen und Umwelt“ und beschäftigte sich mit Problemen der Umsetzung von Umweltschutz im betrieblichen Umfeld unter besonderer Berücksichtigung der Optionen des strategischen Managements. Neben Studenten der Universität Osnabrück nahmen auch Studierende der FH Trier, Abteilung Birkenfeld und des Internationalen Hochschulinstituts Zittau online an der Veranstaltung teil. Die Vorlesungen wurden live aus Osnabrück im Internet übertragen. Über parallel zur Sendung auch via Internet geschaltete Audiokonferenzen nach Zittau und Birkenfeld konnten die Studenten an den anderen Standorten Zwischenfragen stellen und Anmerkungen machen.



Statt aufwendiger organisatorischer und technologischer Vorkehrungen wurde mit kreativen Ideen und preiswerter, handelsüblicher Videotechnologie gearbeitet. Zusätzliches technisches Personal wurde nicht benötigt preiswerte und relativ robuste Internet-Kommunikationstechnologie kam zum Einsatz. Statt der ehemals nicht erreichbaren Übertragungsqualität professioneller Fernsehkanäle nachzueifern erlaubte die Nutzung derzeit technologisch gut beherrschbare Technologien eine Konzentration auf das Wesentliche: die Lehr- und Lerninhalte. Das spezifische Fachwissen der Lehrenden an verschiedenen Standorten konnte genutzt werden, um die Veranstaltung besonders vielfältig und qualitativ hochwertig zu gestalten. Die robuste Einfachheit der gewählten Technik erlaubte auch den Studierenden nach kurzer Einlernphase selbständig und ohne

zusätzlichen Betreuungsaufwand mit den verwendeten Werkzeugen zu agieren. Die Studenten arbeiteten in standortübergreifenden Arbeitsgruppen, verständigten sich mit elektronischer Post, Chat und Audiokonferenzen und erstellen im Internet abrufbare Seminararbeiten. Ihre Arbeitsergebnisse präsentierten sie, ebenso wie die Lehrenden in Vorträgen, die über das Internet online ausgestrahlt wurden. Ganz nebenbei übten sie dabei die in der Berufspraxis immer bedeutsamer werdende Zusammenarbeit in multikulturell zusammengesetzten Teams: Etwa 50% der Veranstaltungsteilnehmer waren ausländische Studierende. Durch orts- und kulturübergreifende Diskussionen ergaben sich neue Gesichtspunkte für Lehrende und Studenten.



Trotz aller moderner Technologie zeigte sich: Ein reales Treffen der Veranstaltungsteilnehmer wäre eine hervorragende Basis um sich persönlich besser kennen zu lernen, grundsätzliche Fragen zu diskutieren aber auch um sich besser abzustimmen und ggf. Konflikte zu schlichten. Der Treffpunkt Erfurt wurde aus geographischen Gesichtspunkten gewählt. Für alle Beteiligten ergaben sich etwa gleich weite Anreisewege, zudem war Erfurt auch architektonisch und kulturell ein attraktives Reiseziel. Blieb ein Problem: Neben den Kosten für Unterbringung und Verpflegung sollten die beteiligten Studierenden nicht noch zusätzlich durch anfallende Fahrtkosten belastet werden. Für den ausgefallenen Zweck fanden sich an allen drei Standorten schnell Sponsoren. Für die studentischen Teilnehmer aus Osnabrück war dies dankenswerter Weise die GFFW.



Die Unterbringung erfolgte in der Jugendherberge Erfurt, in der auch entsprechende Tagungsräume verfügbar waren. Der erste Seminartag (Freitag, 1.12.00) war neben der Anreise dem persönlichen Kennenlernen der Gruppen, sowie einem umfangreichen Unternehmensplanspiel mit anschließender gruppenweiser Präsentation vorbehalten. Zur Entspannung und Vertiefung der persönlichen Kontakte ging es dann abends auf den Erfurter Weihnachtsmarkt. Auch die zahlreichen Kneipen in Erfurts gastlicher Altstadt lockten die Seminarteilnehmer an.



Trotz teilweise intensiver Nutzung der genannten Freizeitoptionen ging es am nächsten Morgen (Samstag, 2.12.00) bereits um 9 Uhr wieder an die Arbeit. Die einzelnen Gruppen präsentierten die bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt verfügbaren Arbeitsergebnisse. Nach dem Mittagessen wurden Hinweise zur Gestaltung der Internetauftritte sowie zur Abschlussarbeit vermittelt. Es folgten Gespräche der einzelnen Gruppen mit den zugeordneten Gruppenbetreuern. Neben fachinhaltlichen Problemen wurden insbesondere die Technik der Zusammenarbeit in virtuellen Teams, die virtuelle Live-Präsentationstechnik mit Audio- und Video-

unterstützung und die Werkzeuge zur Internetgestaltung diskutiert. Am späten Nachmittag bzw. Abend stand schließlich die Heimreise der Teilnehmer auf dem Programm. An dieser Stelle sei noch einmal ausdrücklich der GFFW für die finanzielle Unterstützung dieser Sonderveranstaltung gedankt.

Dr. Andreas Knaden

Assessment-Center-Training

Die Horbach Wirtschaftsberatung führte am 11. Mai 2001 in der Universität Osnabrück ein Bewerbertraining durch. Neben einem klassischen Assessment-Center(AC)-Ablauf wurden je nach Bedarf zielgerichtete Exkurse durchgeführt. Das AC-Training dauerte fünf Stunden. Die Teilnehmerzahl war auf 15 Personen begrenzt, da praktische Übungen im Mittelpunkt standen, an die sich jeweils ein individuelles Feedback anschloss.



In dem AC-Training wurden hauptsächlich folgende Inhalte vermittelt:

- Worum geht es im AC?
- Wie verhalte ich mich bei einem AC?
- Welche Vorbereitungen helfen bei einem AC?
- Welche Tricks und Kniffe greifen bei einem AC?

Das besondere an diesem AC-Training war:

1. Alle Fragen wurden innerhalb eines klassischen AC vermittelt. Also "Learning by doing"!
2. Jeder Teilnehmer war bei jeder Übung involviert!
3. Jeder Teilnehmer bekam nach jeder Übung ein Feedback!

4. Abschließendes Feedback für jeden Teilnehmer zwecks Stärken- und Schwächenanalyse!

Als Referenten coachten Uwe Jegler und Stefan Ossewski, Wirtschaftsberater der Horbach-Gruppe. Referenten und Teilnehmer waren gleichermaßen hoch motiviert und die Zeit verging wie im Fluge.

Zweite Alumni-Party des Fachbereichs

Das Alumni-Projekt an unserem Fachbereich ist 1999 von Studierenden ins Leben gerufen worden. Ziel von Alumni des Fachbereichs ist es, den Kontakt der Ehemaligen zur Universität, untereinander und auch zwischen Alumnis und den derzeitigen Studierenden aufrechtzuerhalten bzw. herzustellen.

Letztes Jahr nahm das ganze dann konkrete Formen an:

- Eine Datenbank wurde eröffnet, in der die Ehemaligen ihre Daten ablegen und Daten anderer abfragen können. Abgefragt können Neugierige u.a. Adressen, Diplomarbeitsthemen, Studienschwerpunkte und den derzeitigen Arbeitsplatz, wenn derjenige seine Daten freigegeben hat.
- Die erste Osnabrücker Alumni-Party fand einen Tag nach der Diplomandenverabschiedung im Sommersemester im Ledenhof statt. Es fanden sich etwa 50 Alumnis ein, um in netter Atmosphäre (großen Buffett, Live-Musik) „alte Geschichten aufzuwärmen“. Auch Professoren hatten sich eingefunden. Die Party soll jetzt jedes Jahr stattfinden.

In Osnabrück ist Alumni nicht als Verein organisiert. Die Mitgliedschaft in der Alumni-Datenbank ist kostenlos und sinnvoll für Studierende die innerhalb der nächsten zwei Jahre ihren Abschluss machen. Und es soll jedes Jahr eine Alumni-Party organisiert werden. Die Datenbank, die im Moment noch ständig erweitert wird, findet man im Internet unter <http://alumni.oec.uni-osnabrueck.de> oder von der Startseite des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften unter dem Link Absol-

venten-Club. Bis jetzt haben sich schon über 500 Ehemalige eingetragen.

ALUMNI Uni Osnabrück Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Auch in diesem Jahr findet wieder eine Alumni-Party statt und zwar am 14. Juli im Ledenhof um 20 Uhr! Man kann ehemalige Kommilitonen, mit denen man vielleicht mal ein paar Semester zusammen studiert hat wieder treffen, schnacken, Erfahrungen austauschen und einfach eine nette Party feiern. Wie auch letztes Jahr wird es wieder ein Buffett und Musik geben.

Wir bitten um eine Voranmeldung bis zum 15.06.2001 (E-Mail an: alumni@gffw.de).

Zur Zeit betreuen GFFW und Fachschaft das Projekt zusammen. Um die Arbeit auf noch mehr Schultern zu verteilen, werden noch Studierende gesucht, die Spass an der Planung und Durchführung einer Alumni-Party, die einmal im Jahr stattfinden soll, haben. Auch für die Betreuung und Erweiterung der Datenbank und der Webseite sind Freiwillige immer herzlich willkommen.

Ellen Höckmann

Rückblick: 15. Jahre GFFW

Ein paar Daten:

Gründung:	12.12.1986
Veranstaltungen:	über 80
Förderung*:	über 70.000 EURO

(*des Fachbereichs durch Bücherspenden, Sponsoring von Exkursionen und Finanzierung eigener Veranstaltungen)

15 Jahre GFFW

1986-2001 www.gffw.de

GFFW-Förderpreis

Seit 1989 wird der mit 500 EURO dotierte GFFW-Förderpreis für Diplomarbeiten mit hoher Praxisrelevanz verliehen. Als Juroren fungieren jeweils zwei Dozenten des Fachbereichs sowie ein Vertreter aus der Wirtschaft.

Förderpreis 2001

"Das Dilemma massiver Zahlungsbilanzhilfen des IWF"

Preisträger: cand. rer. pol. Kiril Strahilov

Förderpreise 2000

"Zur Zukunft des Maßgeblichkeitsprinzips vor dem Hintergrund des zunehmenden Einflusses der amerikanischen Generally Accepted Accounting Principles (US-GAAP) auf die deutsche Handelsbilanz"

Preisträger: cand. rer. pol. Andree Füllbier

"Das Gesetz zur Fortsetzung der Unternehmenssteuerreform: Die Änderungen im Bereich des Umwandlungssteuergesetzes im Hinblick auf Besteuerungssystematik und Rechtsformneutralität"

Preisträger: cand. rer. pol. Lucia Bambynek

Förderpreis 1999

"Konzernrechnungslegung nach deutschem Handelsrecht und nach International Accounting Standards (IAS)"

Preisträger: cand. rer. pol. Jens Haack

Förderpreis 1996

"Umweltschutz-Maßnahmen beim Aufbau und Betrieb einer Produktion für ein lackherstellendes Unternehmen"

Preisträger: cand. rer. pol. Hans-Joachim Kempers

Förderpreis 1995

"Evaluation gesundheitspolitischer Maßnahmen am Beispiel der Rehabilitation psychisch Kranker - Erste Ansätze zu einer Kosten-Nutzen-Analyse"

Preisträger: cand. rer. pol. Elke Hunsche

Förderpreise 1994

"Ein Simulationsmodell für das Preßwerk einer Autofabrik"

Preisträger: cand. rer. pol. Martin Müllmann

"Die Verbesserung von Steuerungssystemen mit Hilfe der Simulation"

Preisträger: cand. rer. pol. Hartmut Ibershoff

Förderpreise 1993

"Joint Ventures in Entwicklungsländern"

Preisträger: cand. rer. pol. Claudia Schäde

"Mitarbeiterbeteiligung zur Unternehmensfinanzierung"

Preisträger: cand. rer. pol. Peter Diestelhorst

Förderpreis 1992

"Realisation der informationsorientierten Betriebsorganisation in einem mittelständischen Handelsbetrieb der neuen Bundesländer"

Preisträger: cand. rer. pol. Josef Stührenberg

Förderpreis 1991

"Einsatz der JSD-Technik für die Entwicklung einer branchenbezogenen Bilanzanalyse in einem Medienkonzern"

Preisträger: cand. rer. pol. Ulrich Gerke

Förderpreis 1990

"Produktkalkulation in Genossenschaftsbanken - Ein Entscheidungs-Unterstützungssystem auf der Basis des Softwarepakets 'Symphony'"

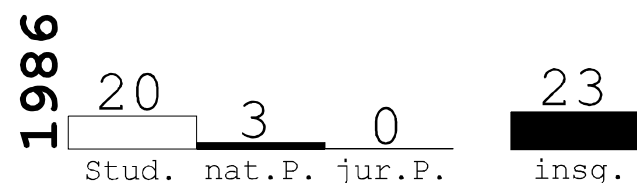
Preisträger: cand. rer. pol. Detlev Priehs

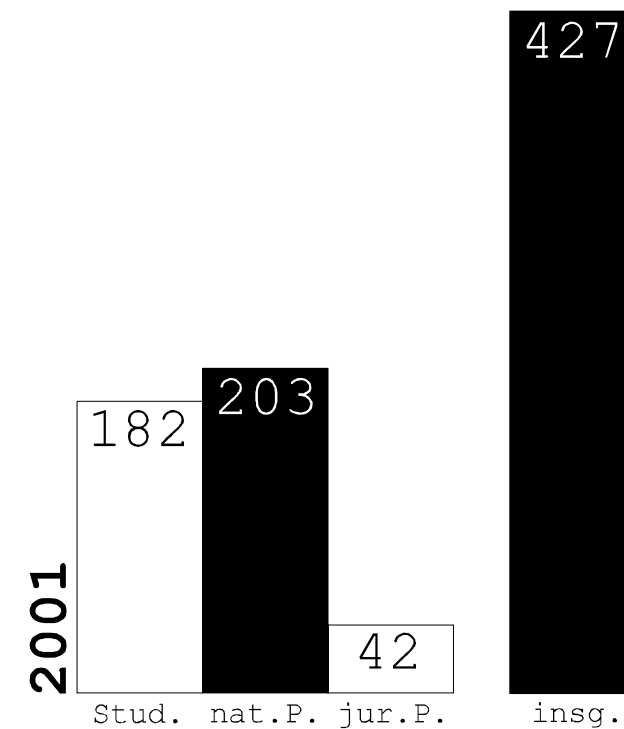
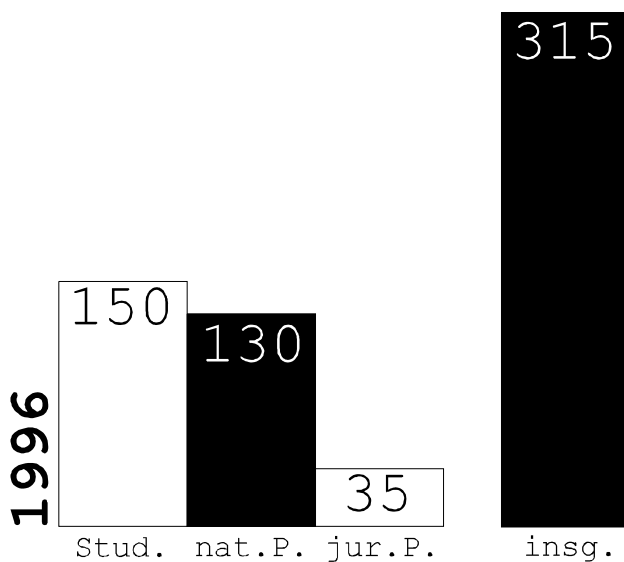
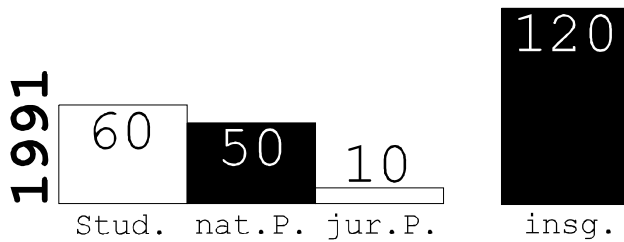
Förderpreis 1989

"Die Simulation einer Fertigungsstraße im Automobilbau mit SIMAN"

Preisträger: cand. rer. pol. Ralf Moormann

GFFW-Mitgliederentwicklung





GFFW-Jubiläumswoche

Die GFFW wurde am 12.12.1986 gegründet. Aufgrund dieses 15jährigen Jubiläums finden vielfältige Veranstaltungen in der Zeit vom 10.12. bis zum 16.12.2001 statt. Hier schon mal eine kleine Auswahl:

Montag, 10. Dezember 2001, 19:00 Uhr
„Grünnkohlessen für Vereinsmitglieder“

Mittwoch, 12. Dezember 2001, 9:00 Uhr
„Unternehmerfrühstück“

Donnerstag, 13. Dezember 2001, 20:00 Uhr
„Alumni-Clubs - Aufbau, Ausbau und Pflege“

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter:
www.gffw.de

Grußworte zum Vereinsjubiläum

Grußwort des Präsidenten der Universität

Es ist eine Kernaufgabe der Universitäten, Studierende in Lehre und Studium auf berufliche Tätigkeiten, die Anwendungen wissenschaftlicher Erkenntnisse und wissenschaftlicher Methoden erfordern, vorzubereiten. Universitäre Studiengänge vermitteln Berufsfähigkeit, also die Befähigung zur Ausübung eines Berufs, und zwar im allgemeinen außerhalb der Wissenschaft, sie vermitteln jedoch keine Berufsfertigkeit. Das bedeutet nicht, dass zur akademischen Bildung nicht auch der Erwerb berufspraktischen Problembewusstseins und einer entsprechenden Handlungskompetenz gehörte.



Bereits seit 15 Jahren organisiert die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Osnabrück e.V. Kontaktpflege und Gedankenaustausch zur Überwindung von Praxis - bzw. Theoriedefiziten zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik auf dem Gebiet der Wirtschaftswissenschaften. Der vorliegende Jubiläums-Report dokumentiert eindrucksvoll, dass die GFFW-Veranstaltungen ein fester, das Studienprogramm ergänzender Bestandteil des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften geworden sind. Zu ihrem 15jährigen Jubiläum möchte ich der GFFW herzlich gratulieren!

Prof. Dr. Rainer Künzel

Präsident der Universität Osnabrück

Grußwort eines ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der GFFW

Als sich am 12.12.1986 drei Studenten, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie drei Professoren des ökonomischen Fachbereichs der Universität Osnabrück trafen, um durch die Vereinsgründung vielfältige Möglichkeiten zur Erweiterung des Bildungsangebots zu institutionalisieren, wagte sicher niemand in Zeiträumen von 15 Jahren zu denken.

Aus den 7 Gründungsmitgliedern hat sich ein Verein mit über 400 Mitgliedern entwickelt, die mit „Ehemaligen“, Firmenvertretern und politisch Aktiven den Pool an externem Know-how bilden, aus dem sowohl die Hochschullehrer als auch die Studenten des Fachbereichs schöpfen können. Die Anzahl der externen und universitären Mitglieder hält sich die Waage, so dass sich die GFFW deutlich von den an anderen Universitäten üblichen „Alumni“-Clubs unterscheidet. Einerseits erweitern vielfältige Anregungen den Blick der oftmals „betriebsblinden“ außeruniversitär Tätigen und andererseits relativieren die Gespräche mit der Praxis die oftmals „theorielastige“ universitäre Sicht.



Die GFFW bietet sowohl dem Fachbereich als auch den Externen somit die Möglichkeit des Wissenschaftstransfers und damit das Produkt „Know-how-Erweiterung“ an.

Vor dem Hintergrund knapper und teurer Ressourcen, des zunehmenden Wettbewerbsdrucks am Arbeitsmarkt, in der Politik und Wirtschaft aber auch zwischen einzelnen Bildungseinrichtungen stellt die GFFW als Know-how-Netzwerk einen nicht zu unterschätzenden Wert dar, der auch oder gerade in Zeiten des Internets und damit kurzer sowie günstiger Informationswege für alle nur an Bedeutung gewinnen kann. Aus der Menge des „externen“ sowie „internen“ Know-hows schöpft die GFFW ihre Daseinsberechtigung. Solange dieses Nutzenpotential allen Mitgliedern bewußt ist und entsprechend vermarktet bzw. aktiv am Markt angeboten wird, sind selbst weitere 15 Jahre erfolgreicher „unternehmerischer“ Tätigkeit nicht auszuschließen.

Damit die Bilanz auch künftig ein zumindest ausgeglichenes Ergebnis ausweist, kann ich der „GFFW-Unternehmensführung“ weiterhin nur eine ausreichende Nachfrage wünschen. Eine kostenträchtige „Lager“-Produktion ist – wie bekannt – nur vorübergehend zum Ausgleich von Nachfrageschwankungen sinnvoll. In diesem Sinne: weiterhin viel Erfolg!

Björn Hampel

Vorsitzender des Vorstandes der GFFW von 1986 bis 1994

Grußwort eines ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der GFFW

Liebe Freunde und Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Osnabrück,

als ich im Frühjahr 1991 an die Universität Osnabrück berufen wurde, wurden mir von Herrn Björn Hampel, dem damaligen Vorsitzenden des Vorstands der GFFW und zweifellos einer ihrer wichtigsten Aktivisten, bereits am ersten Tag die Ziele und Ideen der GFFW vorgestellt. Herr Hampel hatte es allerdings sehr leicht, mich zu einer Mitgliedschaft in der GFFW zu bewegen. Im Vorder-

grund steht nicht nur allgemeine Lebensweisheit, daß jeder - und damit auch eine Fakultät - Freunde und Förderer braucht. Viel wichtiger ist es, daß über die GFFW zwei äußerst wichtige Ziele erreicht werden können. Zum einen bildet eine derartige Vereinigung für die Absolventen eine ideale Basis, um mit ihren ehemaligen Studienkollegen und mit „ihrer“ Universität in Kontakt zu bleiben. Zum anderen sind die Verbindungen von erheblicher Bedeutung, die über die umfangreichen und attraktiven Projekte der GFFW zwischen dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sowie der regionalen und überregionalen Wirtschaft hergestellt werden. Diese Verzahnung zwischen Wissenschaft und Praxis wird durch den hochkarätig besetzten Beirat sowie die imposante Liste der Praxispartner nach außen dokumentiert und durch Vorträge, Exkursionen, Podiumsdiskussionen und den GFFW-Förderpreis umgesetzt. Die Akzeptanz, die der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Osnabrück in der Osnabrücker Region findet, beruht zu einem wesentlichen Teil auf den Aktivitäten der GFFW, die in vielfältigster Form die Initiative zu einem Informationsaustausch zwischen Wissenschaft und Praxis ergriffen hat.



Die breite Anerkennung, die die GFFW gefunden hat, zeigt sich unter anderem daran, daß im Vorstand sämtliche relevante Gruppe vertreten sind: Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter, Professoren, regionale Wirtschaft sowie ehemaligen Studierende. Dieses aktive Engagement aller Beteiligten an einem gemeinsamen Projekt ist vorbildlich. Aufgrund der vielen positiven Erfahrungen, die ich während meiner Zeit an der Universität Osnabrück und insbesondere in der Zusammenarbeit mit der GFFW sammeln konnte, muntere ich alle auf, sich bei der GFFW zu engagieren. Es lohnt sich nicht nur für die GFFW und damit für den Fachbereich Wirtschafts-

wissenschaften, sondern auch Sie werden zahlreiche Erfolgserlebnisse haben.

Der GFFW gratuliere ich mit voller Überzeugung für das bisher Geleistete. Für die Zukunft wünsche ich ihr weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung. Diese Gratulation und Wünsche sind mit der Hoffnung verbunden, daß die GFFW noch viele Freunde dazu gewinnt und daß aus den Freunden auch Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften werden.

Prof. Dr. Wolfram Scheffler

Vorsitzender des Vorstands der GFFW von 1994 bis 1996

Grußwort des Beiratsvorsitzenden der GFFW

Grußworte zu Jubiläen, so sagen manche, seien Lob-Pflichtübungen. Dies mag in vielen Fällen zutreffen.

Für das Verfassen eines Grußwortes zur Jubiläumsfeier der GFFW gilt dies nicht. Hier fließen die Worte des Lobes und der Anerkennung spontan aus der Feder. Denn die Bilanz des fünfzehnjährigen Bestehens der GFFW ist durch und durch positiv: Seit ihrer Gründung im Jahre 1986 hat sich die Gesellschaft nicht nur als eine tragende Säule des Fachbereiches Wirtschaftswissenschaften, sondern auch als eine wichtige Institution der Universität Osnabrück erwiesen.



Wir alle wissen, dass sich unsere Hochschule zu einem bedeutenden Standort- und Wirtschaftsfaktor in der Osnabrücker Region entwickelt hat. Die Universität stellt für Stadt und Land einen Erfolgsfaktor dar, der in seiner Bedeutung nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Die GFFW hat als Bindeglied zwischen Wirtschaft und Universität in diesem Zusammenhang wertvolle Arbeit geleistet: durch ihre vielfältigen Veranstaltungen, die sich sowohl an die Praktiker in den Unternehmen als auch

an die Studenten richten, die Besuche in Betrieben der Region und ihre gezielte Öffentlichkeitsarbeit hat die GFFW mit dazu beigetragen, dass unsere Universität besser in ihr wirtschaftliches Umfeld integriert ist als so manch andere Hochschule.

Auch die Integrationswirkung der GFFW in die Universität hinein ist nicht zu übersehen: als kompetenter Ansprechpartner für die Studenten in Fragen des Studiums, bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen und Kontaktgesprächen mit der Wirtschaft, als Plattform für den immer wieder notwendigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch der Studierenden untereinander und schließlich auch beim Aufbau eines Alumni-Netzwerkes: all diese Aktivitäten und Initiativen sind deutlicher Ausdruck der integrativen Kraft der GFFW. Das große Interesse, das der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Osnabrück e.V. von den Studierenden, den Ehemaligen und den Vertretern der Praxis immer wieder entgegengebracht wird, unterstreicht die Bedeutung, die der GFFW als **Integrationsfaktor** beigemessen wird.

Der im Jahre 1997 eingerichtete Beirat der Gesellschaft hat die Aufgabe, der GFFW mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und sie in ihrer Entwicklung so zu begleiten, dass sie für die Universität und insbesondere den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften auch in Zukunft einen **Erfolgsfaktor** darstellt. Hierzu bedarf es weiterhin des aktiven Engagements all jener, die auch bisher zum Gelingen der GFFW beigetragen haben – ein Engagement, das sicherlich auch mit Kosten und Mühen verbunden ist. Aber die Mühe lohnt sich, wissen wir doch:

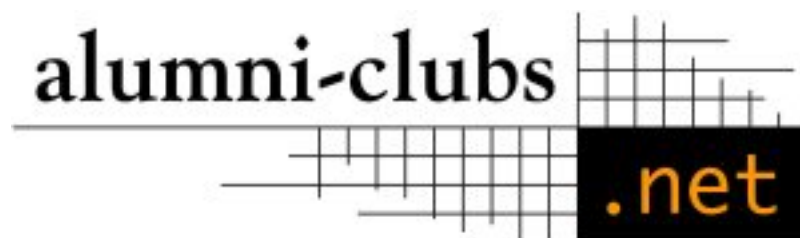
功到自然成

„Mühe wird auf Dauer von Erfolg gekrönt.“
(Konfuzius)

In diesem Sinne wünscht auch der Beirat „seiner“ GFFW weiterhin viel Erfolg.

Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert
Vorsitzender des Beirats der GFFW

Die Gesellschaft der Freunde und Förderer
des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften
der Universität Osnabrück e.V. (GFFW)
ist Mitglied in



Verband der Alumni-Organisationen
im deutschsprachigen Raum

Impressum

Vorstand der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Osnabrück e.V. (GFFW), Rolandstraße 8, 49069 Osnabrück

Diese Publikation dient der Öffentlichkeitsarbeit und wird allen Interessenten kostenlos zugestellt. Namentlich gezeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.

Redaktion und Layout: Dirk Koentopp

Auflage: 1.000 – Juni 2001

DIE GFFW IM ÜBERBLICK

Gesellschaft der Freunde und Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Osnabrück e.V. (GFFW)

Rolandstraße 8
49069 Osnabrück

Tel. (0541) 969-2577

Fax (0541) 969-6142

E-Mail: mail@gffw.de

Internet: <http://www.gffw.de>

Bankverbindung: Sparkasse Osnabrück
(BLZ 265 501 05) Kto.-Nr. 99 022 774

Der Vorstand:

Prof. Dr. Bodo Rieger (Vors.),
Dr. Norbert Winkeljohann (stv. Vors.),
Dr. Andreas Knaden, Dirk Koentopp,
Christian Preuß-Oberwestberg (Schatzmeister)

Der Beirat:

Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert (Vors.),
Dr. Peter Friggemann (stv. Vors.),
Prof. Dr. Peter Betge, Peter Börner,
Hubert Dinger, Dr. Dirk Lepelmeier,
Prof. Dr. Bernd Meyer, Gerrit Rasch

Der Aktivenkreis:

Dirk Koentopp, Ole Kylau,
Thomas Pauels, Stefan Schlangen,
Frank Schnetgöke

GFFW-Praxispartner*

An die **GFFW e.V.**
Gesellschaft der Freunde und Förderer
des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften
der Universität Osnabrück e.V.
- Vorstand -
Rolandstraße 8
49069 Osnabrück

MITGLIEDSANTRAG

Hiermit beantrage ich als : (Zutreffendes bitte deutlich ankreuzen !)

- | | | |
|--------------------------|---|----------------|
| <input type="checkbox"/> | Student (oder gleichzubehandelnde Person) | (5 EUR p.a.) |
| <input type="checkbox"/> | natürliche Person | (25 EUR p.a.) |
| <input type="checkbox"/> | juristische Person | (125 EUR p.a.) |

die Mitgliedschaft

- | | |
|--------------------------|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | zum nächstmöglichen Termin |
| <input type="checkbox"/> | zum 1. Januar des Folgejahres |

Name: _____

Straße/ Postfach: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ich erkläre mich bis auf Widerruf damit einverstanden, dass meine Adresse auf Anfrage an andere Mitglieder weitergegeben wird.

Datum

Unterschrift

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich, _____ (Name, Vorname), bis auf Widerruf die Gesellschaft der Freunde und Förderer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Universität Osnabrück e.V. (GFFW) den Jahresbeitrag von derzeit _____ DM von meinem Konto _____ (Konto-Nr.) bei der _____ (Name und Bankleitzahl des Kreditinstituts) zu Jahresbeginn abzubuchen.

Datum

Unterschrift

